

Antrag

der Abgeordneten Dr. Helga Krismer-Huber, Emmerich Weiderbauer, Dr. Magdalena Petrovic, Amrita Enzinger Msc, Gottfried Waldhäusl und Erich Königsberger

betreffend **Verunreinigung von Gewässern durch Plastik-Teile**

Das Amt der NÖ Landesregierung war sowohl 2010 als auch 2012 über eine Studie über Fischlarven und Plastik-Teile in der Donau in Kenntnis gesetzt worden. Es ist davon auszugehen, dass das Land Niederösterreich mit Interesse den Studienverlauf verfolgte, da die Donau Lebensader in Niederösterreich ist. Die Ergebnisse der Publikation „The Danube so colourful: A potpourri of plastic litter outnumber fish larvae in Europe’s second largest river“ (Lechner und Keckeis et al., 2014, Environmental Pollution 188 pp.177-181) wurden vor zwei Jahren der Naturschutzabteilung des Amtes der NÖ Landesregierung vorgelegt.

Die Versuchsanordnung war beidseits der Donauufer, sodass mit hoher Sicherheit gesagt werden kann, dass nicht alle Plastik-Endprodukte bzw. Rohstoffe dem Unternehmen Borealis zuordenbar sind, wobei das Unternehmen Borealis Ko-Finanzier der Studie ist, die Schuld bereits eingestanden hat und angeblich die Ursache behoben hätte. Wichtig ist auch die Tatsache, dass das Unternehmen Borealis bereits im Jahr 2010 das Department Limnologie der Universität Wien mit einer Studie beauftragte. Gegenstand der Untersuchung war der Werkskanal. Offensichtlich wurde diese Studie dem Unternehmen angeraten, vermutlich der Nationalpark und/oder das Amt der NÖ Landesregierung.

Es gibt zu wenig wissenschaftliche Studien über das Einbringen von Plastik über die Flüsse in die Meere. In Großbritannien wurde der Hauptstrom der Themse untersucht, wobei die beachtlichen Plastikabfälle zu 80% Teile von Hygieneartikeln sind (**Plastic in the Thames: A river runs through it, Morrill et al.**, Marine Pollution Bulletin, Volume 78, Issues 1–2, 15 **January 2014**, Pages 196–200).

Leider gibt es keine Daten über den Hauptstrom in der Donau. Und mit der Studie wurden lediglich Plastik-Teile zwischen 0,5 mm und 5 cm erfasst. Und es kann gesagt werden, dass fast 80% dieser Teile Rohstoffe für Plastikprodukte sind. Hochgerechnet bedeutet dies einen Eintrag von rund 4,2 Tonnen pro Tag Richtung Schwarzes Meer. Noch kleinere Schwebeteilchen, die die Ökologie im Fluss

beeinflussen, können nur erahnt werden. Es darf davon ausgegangen werden, dass die Donau noch viel Plastik „verborgen“ hält.

Da Unternehmen an der Donau und somit auch in Hochwasserschutzgebieten bereits mehrmals aufgrund von Zwischenfällen die Donau belasteten – wie Kwizda vor kurzem – ist das Amt der NÖ Landesregierung in die Pflicht zu rufen, damit in Zukunft das Risiko für die Donau und ihrem Ökosystem hintangehalten wird.

Im Bericht zum Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan gibt das Lebensministerium 2009 noch an: „Chemische Schadstoffe spielen in Österreich nur in wenigen Fällen eine Rolle.“ Heute wissen wir, dass das gesagt werden konnte, weil Plastik nicht erfasst wurde. Angesichts der wissenschaftlichen Publikationen sollte es bereits seit 40 Jahren bekannt sein, dass sich mit dem Wachstum in der Kunststoffbranche ein Problem auftürmt, das bald nicht mehr kleingeredet werden kann (**Plastic particles found in tern pellets, on coastal beaches and at factory sites**, H. Hays und G. Cormons, Marine Pollution Bulletin, Volume 5, Issue 3, March 1974, Pages 44–46). In Gesetzen und Berichten wird aber bis heute nicht darauf eingegangen, was das Aufspüren der industriellen Verursacher erschwert.

Immerhin ist der Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan eine flussgebietsbezogene Planung gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie, die auf einem integrierten Ansatz zum Schutz, zur Verbesserung und zur nachhaltigen Nutzung der Gewässer basiert. Im NGP werden auf Basis einer umfassenden IST-Bestandsanalyse die signifikanten Gewässernutzungen und die zu erreichenden Erhaltungs- und Sanierungsziele sowie die dafür erforderlichen Maßnahmen festgelegt. Um diese zu verwirklichen, veröffentlicht der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft alle sechs Jahre einen "Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan" (NGP). Es ist höchste Zeit, dass Österreich den publizierten Fakten Maßnahmen folgen lässt. Leider ist im zeitgleich erschienen Bericht des Lebensministerium vom März 2014 über den Zustand der Steh- und Fließgewässer noch immer keine Erhebung und Plastik gemacht worden.

Daher stellen die gefertigten Abgeordneten folgenden

Antrag

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. eine Studie in Auftrag zu geben, die den Hauptstrom der Donau untersucht, um ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild über die Plastikfracht zu erhalten,
2. auf das Lebensministerium einzuwirken, damit im nächsten Bericht zu EU-Wasserrahmenrichtlinie alle großen Flüsse hinsichtlich Plastik-Fracht erfasst werden,
3. dafür zu sorgen, dass der Gewässerbewirtschaftungsplan abgeändert wird, sodass Plastik keinesfalls in den Wasserkreislauf kommen darf und
4. alle möglichen behördlichen Maßnahmen einzuleiten, damit weitere Plastik-Einbringer in die Donau zur Verantwortung gezogen werden.“

Der Herr Präsident wird ersucht, diesen Antrag dem UMWELT-AUSSCHUSS zur Vorberatung zuzuweisen.